

Jahresbericht des katholischen Lehrervereins der Schweiz (KLVS) für 1954/55

Autor(en): **Müller, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 4: **Appenzell ; Jahresberichte KLVS**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529571>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieser Vorschlag wurde angenommen und am 13. August die Befragung der Kirchhörerinnen vorgenommen. Das Ergebnis konnte zu errechnen sein. Urnäsch, Hundwil, Teufen, Gais, Trogen und Grub stimmten für die Annahme der neuen Lehre, während die Kirchhöre Appenzell und Herisau sich für Beibehaltung des alten Glaubens entschieden. Es mag überraschen und für eine vorbildliche Pastoration Pfarrer Furrer sprechen, daß Herisau inmitten der äußeren Rhoden sich noch bis 1529 beim alten Glauben zu halten vermochte.

Mit der Anerkennung der Gemeindeautonomie in Glaubenssachen durch die Landsgemeinde war nun bereits der Keim gelegt zur späteren Trennung der äußeren und inneren Rhoden. Die Glaubensfrage war nämlich in diesem Jahre schon längst über den Charakter der inneren Angelegenheit eines einzelnen Ortes hinausgewachsen. Das Vorgehen Zwinglis zeigte schon seit 1523 Perspektiven, die zu gemeineidgenössischem Aufsehen mahnten. Von Zürich aus wurde die Reformation mit einer offensiven Art auf andere Territorien zu tragen versucht, die

die Struktur der eidgenössischen Bünde gefährdend bedrohte. In der Scheidung der altgläubigen und neugläubigen Rhoden auf so kleinem Territorium wie Appenzell wurden die Glaubensparteien in zwei politische Lager zerteilt, die niemals mehr gemeinsame Ziele verfolgen konnten. Das mußte auch die Front der katholischen Orte erfahren, die sich immer und immer wieder bemühten, Appenzell an ihre Seite zu bringen. Es blieb ein Ort, der wohl seine Bundesverpflichtungen innehielt, der gemeinsame Glaube aber, der einst die 12 Rhoden friedlich zu einem Lande vereinigte, war dahingefallen³.

Quellennachweis

- Appenzeller Urkundenbuch. Bd. I. Trogen 1913.
Landbuch des Kantons Appenzell-Innerrhoden. St. Gallen 1828.
Stark F. Die Glaubensspaltung im Lande Appenzell bis zur Badener Disputation 1526. Diss. Phil. Fribourg 1955.

³ Vgl. zu den Ausführungen Stark F., Die Glaubensspaltung im Lande Appenzell bis zur Badener Disputation 1526 (Fribourg 1955).

JAHRESBERICHT DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ (KLVS) FÜR 1954/55

Von Zentralpräsident Josef Müller, Flüelen

Wer die Glaubens- und Gewissensfreiheit als Verfassungssperle preist, sollte sich in der Gestaltung des staatlichen Lebens daran erinnern und zwischen Theorie und Praxis keine Widersprüche klaffen lassen. Die Geschichte sowohl als die Gegenwart bestätigen immer wieder, daß in der Ausdeutung von Verfassungsartikeln weit weniger Großzügigkeit an den Tag gelegt wird als bei der Formulierung von Parolen, die im Volk zünden sollen. Nicht zuletzt gilt diese Feststellung auf dem Gebiete der Jugendziehung.

Richtig verstandene Glaubens- und Gewissensfreiheit müßte die Wahl der Schule den Eltern überlassen, denen die körperliche und seelische Betreuung der Kinder von Gott anvertraut wurde. So viel Freiheit will man aber vielerorts, nicht nur im Ausland, sondern auch in verschiedenen Kantonen, nicht aus der Glaubens- und Gewissensfreiheit herauslesen. In der Reihenfolge der Bildungsansprüche meldet sich der Staat zuvorderst. Die Eltern und das von ihnen vertretene Glaubensbekenntnis werden erst in zweiter und oft letzter Linie berücksichtigt.

Es wäre ein leichtes, diese Behauptungen mit zahlreichen Beispielen diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges zu belegen.

Wo man Gott, wo man Christus aus der Mitte des Denkens und Planens an den Rand oder über den Rand hinausgestoßen hat, schwindet auch das Verständnis für die christliche Jugendziehung. So kommt es denn, daß man die Schulsteuern von allen Bürgern verlangt, aber nicht allen Schulen das zukommen läßt, was ihnen gerechterweise zugesprochen werden müßte, daß man auf die Lehrerbildung einen entscheidenden Einfluß ausübt. Man glaubt der Objektivität Genüge geleistet zu haben, wenn man nichts Verletzendes über den Glauben sage, während man doch die junge Seele mit dem Lichte des Glaubens erfüllen sollte. Darüber gehen die Meinungen immer auseinander. Wer Gott als höchste Autorität anerkennt, wird von der Forderung einer christlich geführten Schule nie abgehen können; ebenso wenig werden wohl jene von ihrer Haltung abgehen, die den Staat als Höchstes preisen.

Man wird daher auch unter der Erzieherchaft ebenfalls Leute finden, die auf die staatliche Schule schwören, und solche, die ihren Lehrauftrag von Gott ableiten. Das soll kein Werturteil über den Lehrer bedeuten, denn es kann in beiden Reihen gute, ausgezeichnete und unbefriedigende geben.

Es geht in der Erziehung in erster Linie um das Grundsätzliche. Daher ist es unvermeidlich, daß sich auch die Lehrerschaft weltanschaulich gesondert organisiert. Niemand wird sich deshalb mit Grund daran stoßen, daß es auch einen katholischen Lehrerverein gibt. Er besteht übrigens seit mehr als 60 Jahren.

Die Aufgaben des KLVS sind vielfältig. Sie wachsen und wechseln mit der Zeit, wenn es auch im Grunde nur um die eine Aufgabe geht, Männer und Frauen zu sammeln, sie in ihrer Überzeugung zu vertiefen und in ihren christlichen Bemühungen zu fördern. Der KLVS möchte in seinen Reihen die Anliegen der christlichen Erziehung

diskutieren und studieren, fruchtbare Anregungen vermitteln und kraftvolle Entschlüsse fassen, die Fühlungnahme unter der Lehrerschaft lebhaft zu gestalten und zur Elternschaft auszubauen.

Das vergangene Vereinsjahr war in diesem Sinne tätig. Die eindrucksmächtige *Generalversammlung* vom 3./4. Oktober in Solothurn darf als freudiger Auftakt zur Jahrestätigkeit bezeichnet werden. Die meisten der 38 Sektionen haben einen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, was auf Aktivität hindeutet, wenn auch die *Mitgliederzahlen* allein nicht immer als maßgebend für eine zielbewußte Arbeit angesehen werden dürfen. Gerne hätten wir in den Dank alle Sektionen eingeschlossen und uns erbaut am Tatendrang aller, aber wenn in einer Sektion der Präsident nicht an seine Aufgabe glaubt, wird eben nie aktives Leben zu erwarten sein.

Aus vielen Sektionen werden aktuelle Referate gemeldet. Der Besuch befriedigte nicht überall gleich, und doch wären die Versammlungen Gelegenheiten, miteinander besser bekannt zu werden und voneinander Anregungen zu empfangen.

Anregungen vielfältigster Art vermittelt auch die »*Schweizer Schule*«, ausgezeichnet geleitet von Herrn Dr. Josef Niedermann und seinen Mitredaktoren: Herrn Johann Schöbi, »Volksschule«; H. H. Prof. Bürkli, Luzern, »Religionsunterricht«; Fräulein Silvia Blumer, Lehrerin, »Lehrerin und Mädchenerziehung«. In Sondernummern und ausgewogenen regelmäßigen Einzelnummern wurde der Lehrerschaft der verschiedenen Schulstufen reicher Stoff geboten. Jeder katholische Lehrer darf stolz auf seine Lehrerzeitschrift sein. Sie weitet nicht nur sein geistiges Auge, sondern beschenkt ihn auch mit wertvollen methodischen Arbeiten. In- und ausländische Urteile gehen mit dieser Auffassung einig. Leider ließ es sich auch dieses Jahr nicht vermeiden, da und dort anzustoßen, wenn es um die Betonung materieller Forderungen ging. Wie viel lieber

würde man freudig anerkennen, daß die soziale Einsicht auch in katholischen Gebieten Blüten getrieben habe. Wir sagen es nicht gerne, und man hört es auch nicht gerne, daß in einzelnen katholischen Kantonen in der Besoldungsfrage und der Altersfürsorge der gerechte Ausgleich noch nicht gefunden worden ist. Es gibt verschiedene Entschuldigungsgründe, aber es sind nicht alle stichhaltig. Der Abonnentenstand hat zugenommen. Wir freuen uns darüber, aber wenn die Überzeugung vom Wert und von der Bedeutung der »Schweizer Schule« überall in katholischen Erzieherkreisen noch weiter Wurzeln fassen würde, wüchse auch der Leserkreis. Es gibt keine Ausrede, die Besoldung reiche nicht aus. Man gibt für unnütze und weit weniger wichtige Dinge oft unbesehen größere Beträge aus. Diese Akkorde in Moll sollen uns aber nicht hindern, der Schriftleitung, den Mitarbeitern, Werbern, Lesern und dem *Verlag Otto Walter* für die gediegene Ausstattung der Zeitschrift herzlich zu danken.

Zum Schrifttum des KLVS gehört auch der Schülerkalender »*Mein Freund*«. Herr Seminarlehrer Hans Brunner, Luzern, und Herr Dr. Fritz Bachmann, Luzern (Bücherstübchen), schenkten auch der letztjährigen Ausgabe Lesestoff und Illustrationen, nach denen sich viele tausend Schüler sehnten. Der prächtige Kalender fand auch diesmal wieder glatten Absatz.

Als weitere Veröffentlichung darf das *Unterrichtsheft* bezeichnet werden. Vertriebsstelle: Herr Anton Schmid, Lehrer, Schachen LU. Wer auf einen systematischen Aufbau seiner Schularbeit hält, kann ohne Vorbereitung nicht auskommen. Das Unterrichtsheft bietet seine Hilfe an, und es ist erfreulich, daß auch die Benützerzahl jährlich steigt.

Alljährlich meldet sich die »*Reisekarte*« bei den Mitgliedern des KLVS, um die Bezüger auf die Reisevergünstigungen aufmerksam zu machen. Die langjährige Vertriebsstelle in Flüelen ist nun nach Zürich

übergegangen. Der neue Betreuer ist Herr Dr. Wolfisberger, Gloriosastraße 68, Lehrer an der katholischen Knabensekundarschule. Wir danken allen Transportunternehmen, Inserenten und Hütern von Sehenswürdigkeiten für ihr Entgegenkommen. Ebenso bauen wir weiter auf die Treue der Bezüger.

Wer mit der Jugend lebt, weiß, daß sie nach Lesestoff dürstet. Was ist daher selbstverständlicher, als daß sich auch der KLVS mit dem *Jugendschriftenwesen* befaßt. Die Jugendschriftenkommission, Vorsitz Herr Dr. Fritz Bachmann, Luzern, hat in diesem Jahre besonders auf die Ausbildung von tüchtigen Rezensenten Wert gelegt. In dieses Gebiet gehen die Verhandlungen mit den katholischen Buchhändlern und die Mitarbeit am Schweiz. Jugendschriftenwerk, in dessen Vorstand der Zentralpräsident vertreten ist. Der KLVS war auch an einer schweizerischen Tagung vertreten, die sich das Thema gestellt hatte: »Wie kann der schädliche Einfluß der Schund- und Schmutzliteratur eingedämmt werden.« Des weitern wäre zu erwähnen die Mitwirkung am Jugendfriedensblatt »Zum Tag des guten Willens«, das diesmal auch in katholischen Schulen größeren Eingang fand.

Fühlungnahme und *Zusammenarbeit mit andern Vereinigungen* ist ein weiteres Tätigkeitsgebiet des KLVS. Auf dem Gebiete der Erziehung arbeiten auf katholischer Seite eine ganze Anzahl Organisationen. Wir nennen den Katholischen Erziehungsverein, der über die Lehrer hinaus die elterlichen Erzieher für ihre Aufgaben u. a. durch Erziehungssonntage und eine große Erzieher-tagung zu schulen versucht; die Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft lädt uns zu ihrer jährlichen Tagung ein; die Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht behandelt Fragen, die nur durch Zusammenwirken gelöst werden können. Von großer Bedeutung ist die Fühlungnahme mit der Universität Fribourg und dem Heilpädagogischen Institut. Herr Prof. Dr. Montalta als Leiter der Arbeits-

gemeinschaft und des Heilpädagogischen Instituts öffnet uns den Blick zu den neuen pädagogischen Problemen. Wir sind ihm für seine aufgeschlossene Tätigkeit zu bestem Dank verpflichtet, und sehr gerne erklären wir uns als Mitträger der pädagogischen Ferienkurse bereit.

Fruchtbringend kann auch der Besuch von Tagungen ausländischer Organisationen genannt werden. Wir nahmen am Kongreß der Weltunion katholischer Erzieher in Amsterdam teil und an Lehrertagungen in Deutschland. Beidemale kamen unsere Vertreter mit besten Eindrücken nach Hause. Daß auch gute Beziehungen zwischen dem Katholischen Volksverein, dem Caritasverband und der Volksbuchgemeinde herrschen, muß als selbstverständlich angenommen werden.

Nicht unerwähnt bleiben darf ferner die vertrauensvolle Mitarbeit am Schweiz. Schulwandbilderwerk und neuestens in der Kommission für Unterrichtsfilm und Lichtbild.

Auch ein Lehrerverein kommt nicht ohne Fürsorge aus. Auch in seinen Reihen können Schicksalsschläge Not und Kummer bringen. Die *Hilfskasse*, betreut von Herrn Lehrer Staub, Erstfeld, hat eine Anzahl Fälle zu erledigen gehabt, die ansehnliche finanzielle Mittel erforderten. Die Gelder werden durch die Reisekarte, das Unterrichtsheft, durch einen festen Jahresbeitrag und Sammlungen beigebracht. Die *Kran-*

kenkasse des KLVS wirkt ebenfalls segensreich. In der Patenschaft für das Meiental hat seit Jahren H. H. Prof. Dr. Mühlebach, Luzern, seine helfende Hand gezeigt.

Der *Leitende Ausschuß* versammelte sich im Vereinsjahr zu 5 Sitzungen. In Kürze wurde darüber in der »Schweizer Schule« 1954/55 auf den Seiten 232, 346, 572, 752, Jahrgang 1955/56 auf Seite 67 sowie auf Seite 230 über die Sitzung des Zentralkomitees berichtet.

So viel Arbeit in den verschiedensten Bereichen verdient Dank. Er sei allen ausgesprochen, die in irgendeiner Funktion tätig waren.

Wir dürfen jedoch trotz der erfreulichen Erfolge des vergangenen Jahres nicht stillestehen. Auf geistigem Gebiete läßt sich nichts abriegeln. Ideen wollen wirken und dringen dort ein, wo der Boden hierfür aufnahmefähig ist. Man sage nicht, der Boden sei ungünstig. Für das Gute war der Boden zu allen Zeiten hart, aber es hat Männer und Frauen gegeben, die trotzdem für Jahrhunderte richtungweisend wurden. Es waren Menschen mit reinstem Willen, glühender Seele und ungemessener Tatkraft. Sie haben ihre Kraft dort geholt, wo der Gnadenbrunnen quillt, bei Gott. Gehen auch wir in die heilige Stille und sammeln auch wir in Exerzitien und an der Kommunionbank Mut und Kraft für unser Werk, das nur reif wird, wenn wir unser Bestes dafür aufwenden.

U M S C H A U

KRANKENKASSE DES KATH. LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Jahresrechnung 1954

Einnahmen

1. Krankengeldversicherung

Kl. I	183 Mitglieder		1 843.30
Kl. II	99 Mitglieder		1 850.85
Kl. III	260 Mitglieder		9 131.07
Kl. IV	63 Mitglieder		3 943.75
Kl. V	80 Mitglieder		4 148.10
			20 917.07
		Übertrag	20 917.07